



Risse im Bild der Fussballparty

Einheimische laut Juristen an Euro 08 stärker angepackt

Bern (sda) Einheimische und Gäste werden an der EURO 2008 von der Polizei nicht gleich behandelt. Diesen Vorwurf erheben der Verein Demokratische Juristen und Juristinnen der Schweiz (DJS) und die Organisation grundrechte.ch.

Die DJS und grundrechte.ch beobachten die Polizeiarbeit sowie die polizeiliche Berichterstattung während der EURO. Grobe Unregelmässigkeiten wie besonders brutalen Festnahmen seien nicht bekannt, hiess es bei den beiden Organisationen auf Anfrage.

Einzelne Vorfälle liessen aber dennoch aufhorchen, sagte Catherine Weber, Geschäftsführerin der DJS, gegenüber der Nachrichtenagentur SDA. So wurde ein junger Mann in Basel offenbar von Polizisten brutal zu Boden geworfen und gefesselt, nachdem er ihnen den Mittelfinger gezeigt hatte. In Zürich wurden gemäss Weber auffällig viele Rayonverbote für die Fanzone ausgesprochen.

Junge Einheimische betroffen

Laut Philipp Meyer von grundrechte.ch seien ihm aus Bern «um die zehn konkrete Fälle» bekannt, bei denen offenbar Grundrechte verletzt worden seien. Einige Vorfälle geschahen auch in Zürich. Von Basel und Genf wisse er praktisch nichts. Das liege aber vor allem daran, dass die Zürcher Polizei oft informiere und grundrechte.ch vor allem in Bern gut vernetzt sei.

Die DJS habe insbesondere festgestellt, dass vorwiegend junge Männer von der Polizei angehalten würden, sagte Weber weiter. Auffällig sei auch gewesen, dass die Polizei insbesondere in Bern vor allem Einheimische in der Innenstadt angehalten habe. «Die holländischen Fans hingegen konnten quasi tun und lassen, was sie wollten.»

Unterschiedliche Ellen

Dieser Eindruck herrscht auch bei grundrechte.ch. «Da wurde offenbar mit unterschiedlichen Ellen gemessen», sagte Meyer. Das lässt die Berner Polizei nicht gelten. «Die Polizisten haben grundsätzlich alle gleich behandelt», sagte Sprecherin Stefanie Gerber.

Meyer und Weber sehen im Verhalten der Polizei den Wunsch, das «Bild einer schönen EURO ohne Vorfälle» vermitteln zu wollen. Dies spiegle sich auch in den Polizeimeldungen wider, die zumeist oberflächlich seien. «Vorfälle werden kaum oder gar nicht gemeldet», sagte Meyer. «Es soll ja alles gut aussehen.»

Private Sicherheitsdienste

Ein weiteres Problem, das laut Meyer noch näher beobachtet werden muss, ist das Verhalten der privaten Sicherheitsdienste, die für die Sicherheit in den Fanzonen zuständig sind. Auch von deren Seite seien ihnen Vorfälle bekannt. Auch wenn es sich nur um Einzelfälle handle, «grundrechtlich gesehen hatte die EURO sehr kritische Seiten», sagte Meyer.